



Europäische Innenminister und weitere hochrangige Teilnehmer beim „Forum Salzburg 2010“ in Fuschl: „Wichtigste regionale Sicherheitspartnerschaft in Europa.“

Vision „Forum Salzburg 2020“

Zum Zehn-Jahres-Jubiläum des Forums Salzburg vereinbarten die Minister der mitteleuropäischen Sicherheitspartnerschaft die Vision „Forum Salzburg 2020“.

Insgesamt 15 Innenminister der Forum-Salzburg-Länder (Bulgarien, Polen, Slowakei, Slowenien, Rumänien, Tschechien, Ungarn, Österreich), der Westbalkanstaaten (Albanien, Bosnien und Herzegowina, Mazedonien, Montenegro, Serbien) sowie aus Kroatien und Moldau nahmen am „Forum Salzburg“ teil, das vom 26. bis 28. August 2010 unter dem Vorsitz von Österreichs Innenministerin Dr. Maria Fekter in Fuschl, Salzburg, stattgefunden hat. Das Forum Salzburg tagte heuer zum zehnten Mal.

Innenministerin Dr. Maria Fekter wies auf die Bedeutung des Forums Salzburg als wichtigste regionale Sicherheitspartnerschaft in Europa hin: „Mit seinen mittlerweile acht Mitgliedsstaaten vertreten die Länder des Forums Salzburg 105 Millionen Menschen und verfügen über eine Sperrminorität im Rat der Europäischen Union.“ Damit sei das Forum Salzburg eine „ausgesprochen starke Stimme für die Menschen in Mitteleuropa, die, wenn sich die Partner einig sind, auch nicht überstimmt werden kann. Wir bilden, wenn nötig, auch ein Gegengewicht gegen Institutionen in Brüssel, wenn diese manchmal zu

weit von den Menschen entfernt agieren“, sagte die Innenministerin. Nun gebe es Herausforderungen und Chancen für das Forum Salzburg: „Die mitteleuropäischen Staaten sind seit einiger Zeit durch neue Bedrohungen wie die grenzüberschreitende Massenkriminalität herausgefordert.“

Gleichzeitig wurde die Umsetzung nationalstaatlicher Interessen in der EU mit dem Vertrag von Lissabon schwieriger, da es jetzt fast nur mehr Mehrheitsentscheidungen gibt“, betonte Fekter. Die Antwort darauf sei die „Vision Forum Salzburg 2020“.



Forum Salzburg 2010: Innenministerin Maria Fekter, Bereichsleiter Wilhelm Sandrisser, Elisabeth Wenger, Leiterin der Abteilung EU-Koordination im BMI.

Kernziele der künftigen Zusammenarbeit sind:

- möglichst frühzeitiges Lobbying für gemeinsame Interessen in der EU, zum Beispiel gegenüber der Kommission oder dem Europäischen Parlament;
- die Stärkung der regionalen Zusammenarbeit in der EU und die Weiterentwicklung des in den letzten Jahren aufgebauten „Operativen Netzwerks“ zu einem regionalen Sicherheitscluster;
- die aktive gemeinsame Mitgestaltung der EU-Politik gegenüber Drittstaaten, insbesondere am Westbalkan und in der östlichen EU-Nachbarschaft.

Um das zu erreichen, werden künftig Trio-Präsidentschaften im Forum Salzburg eingeführt, um über längere Zeiträume planen zu können. „Wir werden auch ein über achtzehn Monate reichendes Arbeitsprogramm mit ganz konkreten Zielen, Fristen und Verantwortlichkeiten entwickeln und dieses ab 2011, dem Beginn der österreichischen Präsidentschaft im Forum Salzburg, konsequent umsetzen“, erläuterte Fekter. Zudem habe man beschlossen, ein neues, professionelles Koordinationssystem im Forum Salzburg einzuführen, um gemeinsame Interessen möglichst

früh identifizieren zu können. Als Grundlage für das 18-Monate-Programm haben die Minister in Fuschl festgelegt, welche Ziele sie in der EU bis 2012 erreichen wollen. „Wir wollen etwa die operative Zusammenarbeit in der Union stärken, eine Aufweichung der bestehenden Asylregelungen verhindern und die Umsetzung des künftigen *Europäischen Auswärtigen Dienstes* mitgestalten, sagte Fekter. Dabei werde das Forum Salzburg die kommenden EU-Präsidentschaften der Mitglieder Ungarn und Polen im Jahr 2011 für die gemeinsamen Ziele bestmöglich nutzen.

„**Police Equal Performance**“. Gemeinsam mit den Vertretern der Westbalkanländer und Moldaus wurde unter dem Titel *Police Equal Performance (PEP)* ein Projektvorschlag zur Kriminalitätsbekämpfung diskutiert, den das österreichische Bundeskriminalamt entwickelt hat. Dabei sollen die Erfahrungen aus der grenzüberschreitenden Bekämpfung der Massenkriminalität, aber auch von der Fußball-Europameisterschaft *EURO 08* und der Schengenerweiterung ausgewertet werden. „Aufbauend darauf soll erstmals eine Regionalstrategie mit einem konkreten Handlungskatalog für die tägliche polizeiliche Arbeit in unseren Ländern entwickelt werden“, hob die Innenministerin hervor.

Beschlossen wurde auch eine gemeinsame Initiative zur grenzüberschreitenden Einhebung von Verkehrsstrafen. Die Minister vereinbarten zudem ein gemeinsames Projekt für die Vorbereitung und Unterstützung der Fußball-Europameisterschaft *EURO 2012* in Polen und der Ukraine. Dazu soll es im Vorfeld auch ein gemeinsames Trainingsprogramm für die Polizeiausbildung geben. „Die *EURO 2012* stellt eine besondere Herausforderung dar: Polen ist EU- und Schengen-Mitgliedstaat, der Veranstaltungspartner Ukraine dagegen nicht“, sagte Fekter.

Weitere Themen waren die Nutzung der in Entwicklung befindlichen Donauraumstrategie und der Schwarzmeerkoperation für die Sicherheit in Mitteleuropa, sowie die Diskussion von Projektvorschlägen im Bereich „Interkultureller Dialog und innere Sicherheit“. Fekter: „Diese Beispiele zeigen, dass das Forum Salzburg nicht nur Konzepte zustande bringt, sondern ganz konkret operativ tätig ist.“



Die Europäische Union unterstützt die internationale Zusammenarbeit im Katastrophenschutz.

Austausch von Experten

Österreichische Zivil- und Katastrophenschutzexperten nahmen am EU-Expertenaustauschprogramm teil und konnten ihre Erfahrungen mit Experten aus anderen Ländern austauschen.

Insgesamt 23 österreichische Katastrophen- und Zivilschutzexperten nahmen von April 2009 bis Juli 2010 am EU-Expertenaustauschprogramm (Exchange of Experts) teil. Sie besuchten Irland, Deutschland, Dänemark, Kroatien und Zypern und hatten die Möglichkeit, ihr Wissen auszubauen und die Grundlage für eine weitere internationale Zusammenarbeit zu legen. In den 16 Monaten gab es in den Teilnehmerstaaten am Europäischen Verfahren für den Katastrophenschutz (EU-27, Island, Norwegen, Lichtenstein, Kroatien) insgesamt 53 Besuche von 221 Experten. Insgesamt 42 Experten, unter anderem aus Deutschland, Finnland, Rumänien und Kroatien kamen in 13 Besuchen nach Österreich. Ein Viertel aller organisierten Expertenaustausche erfolgte in Österreich. Dieses hohe Interesse belegt den guten internationalen Ruf des österreichischen Zivil- und Katastrophenschutzsystems.

Das Expertenaustauschprogramm der EU bietet Katastrophenschutzexperten zahlreiche Möglichkeiten zu gegenseitigem Erfahrungsaustausch, zur Erweiterung ihres Fachwissens und ihrer

Einsatzkompetenz sowie zur Intensivierung internationaler Beziehungen. Der Erfolg des Programms lebt vom gegenseitigen Austausch der teilnehmenden Organisationen. Das Austauschprogramm wird von der Europäischen Kommission finanziert. Mit seiner Durchführung ist das deutsche *Technische Hilfswerk* beauftragt.

EU-Hilfeleistungssystem. Um die schnelle und effiziente Zusammenarbeit zwischen den einzelstaatlichen Katastrophenschutzorganisationen zu gewährleisten, hat der Rat der EU am 23. Oktober 2001 die Entwicklung eines grenzüberschreitenden europäischen Hilfeleistungssystems beschlossen: Das „Gemeinschaftsverfahren zur Förderung einer verstärkten Zusammenarbeit bei Katastrophenschutzzeitsätzen“ innerhalb und außerhalb der Europäischen Union ist seit 2002 in Kraft und hat sich bereits bei Katastrophen innerhalb und außerhalb der EU bewährt. Zum EU-Gemeinschaftsverfahren gehört auch das Expertenaustauschprogramm. Es soll aufgrund des Erfolgs im Herbst 2010 weitergeführt werden.

www.exchangeofexperts.eu/de/